Stadt
Land
Fluss

Römer am Bodensee
STADT – LAND – FLUSS
STADT – LAND – FLUSS

Römer am Bodensee

Ausstellungskatalog
**Ausstellungsdaten**

Frauenfeld: Museum für Archäologie Thurgau, 23. September 2017 bis 18. Februar 2018
Vaduz: Liechtensteinisches Landesmuseum, 15. März bis 23. September 2018
Bregenz: vorarlberg museum, April bis September 2019
Konstanz: Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Oktober 2019 bis April 2020

**Impressum**

Herausgeber: Amt für Archäologie des Kantons Thurgau
Mit Beiträgen von Simone Benguerel, Hansjörg Brem, Christine Cooper, Irene Ebneter, Gerhard Grabher, Jürgen Hald, Jörg Heiligmann, Martin Kemkes, Sarah Leib, Urs Leuzinger, Ulrike Mayr und Britta Pollmann

Redaktion: Urs Leuzinger

Die Deutsche Bibliothek CIP Einheitsaufnahme
Stadt, Land, Fluss – Römer am Bodensee, Sulgen
ISBN 978-3-9122941-7-8
Copyright 2017
Amt für Archäologie Thurgau, Frauenfeld

Gedruckt mit Unterstützung:
Departement für Erziehung und Kultur des Kantons Thurgau
Freunde und Förderer des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg
Amt für Kultur, Archäologie, Fürstentum Liechtenstein, Triesen

*Gestaltung und Satz*
TGG Hafen Senn Stieger
*Gesamtherstellung*
medienwerkstatt AG
CH-8583 Sulgen
Inhaltsverzeichnis

Vorwort ................................................. 7
Am Rande der Geschichte? ................................ 10
Römisches Militär um den Bodensee ......................... 20
Die römische Stadt Brigantium ................................ 36
Kleinstädtische Siedlungen .................................. 48
Die römischen Gutshöfe .................................... 62
Unterwegs zu Wasser und an Land ............................. 78
Wirtschaft – Ökonomie und Lebensgrundlagen ............... 86
Roman way of life ........................................... 100
Waren es Römer? ........................................... 118
Diis Deabusque ............................................. 136
Die römische Welt aus den Angeln ............................. 148
Anhang .................................................... 160
Vorwort


Um 15 v.Chr. eroberten römische Truppen die Bodenseeregion. Mit der Gründung des Legionslagers *Vindonissa* (Windisch) um 14 n.Chr. und dem Ausbau einer Kastellkette an der Donau begann eine Phase der


Im Sommer 2017

*Jörg Heiligmann und Urs Leuzinger*
Am Rande der Geschichte?

Visualisierung der bei Strabo erwähnten Seeschlacht auf dem Bodensee. Bild: R. Gäfgen, AATG.
Schriftliche Quellen sind rar


**Grenzgebiet**


Die schriftliche Überlieferung berichtet einiges über die Eroberung des Alpenraums im Jahre 15 v. Chr., die in den Funden des Legionslagers von Dangstetten in der Gemeinde Küssaberg einen direkten archäologischen Niederschlag gefunden hat. Diese militärischen Operationen der

Die Einheimischen: Helvetier, Vindeliker und Raeter


Unklarheit besteht darüber, wie weit das Gebiet der keltischen Helvetier – die von Cäsar 58 v. Chr. unterworfen wurden – in die Ostschweiz hineinreichte und wo nun die 15 v. Chr. bekämpften Raeter und Vindeliker genau sassen. Die im 1. Jh. n. Chr. geschaffene Provinz hiess »Raetia et Vindelicia«, der Name Raetia hat sich als Verkürzung herausgebildet und ist geblieben, Hauptstadt blieb Augusta Vindelicorum (Augsburg).

Man weiss im Bodenseeraum bis heute nur wenig über den Beginn der römischen Herrschaft und kann lediglich festhalten, dass die meisten bisher ergrabenen Zeugnisse von Bauten und Funden aus dem späteren
καλεί τον αθανάτιο διστάμαντα πόλιν της Εύρωπης. Αυτός, πιθανώς, είναι ο θυρεόστατος πάτρων της Ευρωπής και του Βυζαντίου. Η μεγάλη πόλη στην Ευρώπη που καταλάμβανε την Κωνσταντινούπολη και την Αγία Τολμή. Διαρκείοντας έως το 344 μ.Χ., ο Ανδρονίκος έμεινε σταθερός γιε την αυτοκρατορία του. Με την ισχία του, είχε πολλές επιτυχίες, μεν τελικά, προετοιμάζοντας την Ανατολική Μακεδονία για τη σκληρή πολιτική έρευνα της Ανατολίας. Επίσης, η Ανδρονίκος παρέμεινε στη θέση του ως αυτοκράτορα της Ευρωπής και της Μικράς Ασίας.

Mit Ausnahme von allgemeinen, verwaltungstechnischen Aspekten ist allerdings weiterhin nicht klar, welche Auswirkungen diese Provinzgrenze tatsächlich im täglichen Leben hatte. Studien zu dieser Frage sind im Gange, bis dahin muss die Frage des definitiven Grenzverlaufes, allfälliger Veränderungen oder Auswirkungen offen bleiben.

**Historische Ereignisse und Personen**


Vor allem die archäologischen Quellen erlauben es anzunehmen, dass ein stetiger Landesausbau erfolgte. Villen wurden angelegt, Bauten

---

3 Zwei Schleuderbleie aus Eschenz, die allenfalls zum Zeitpunkt des Alpenfeldzuges in der Zeit um 15 v.Chr. in den Boden gelangten. Foto: D. Steiner, AATG.

»versteinerten« allmählich, da und dort berichten Inschriften von Namen und Funktionen, wie man sie auch anderswo im Imperium kennt. Die erhaltenen geografischen Angaben aus römischer Zeit nennen im Bodenseegebiet nur wenige Orte wie Bregenz, Isny, Kempten, Eschenz, Pfyn, Arbon sowie die nicht eindeutig lokalisierten Ad Rhenum und Clunia (Feldkirch?). Für Konstanz wurden die vorläufig nicht sicher zuweisbaren, überlieferten Ortsnamen Confluentes oder Drusomagus vorgeschlagen, dabei ist der erste Begriff weitaus besser begründet. Im weiteren Umkreis wären natürlich die lokalisierten Orte wie Brigobannis (Hüfingen), Iuliamagus (Schleitheim) und Arae Flaviae (Rottweil) zu nennen.


Zusammenfassend scheint es also so, dass das Bodenseegebiet bis zum Ausfluss des Sees bei Stein am Rhein, vielleicht aber auch bis hin zum Rheinfall, der gleichen «Verwaltung» unterstand und zur römischen Provinz Raetien gehörte, auch wenn man sich den Charakter dieser Struktur nicht allzu einschränkend vorstellen muss. Kaum daran zu zweifeln ist, dass im engeren Bodenseeraum Bregenz der wichtigste und wohl auch bevölkerungsreichste Ort war, eine Bedeutung, welche die Siedlung gemäss der Quellen bereits vor der Eroberung des Gebietes zur Zeit von Augustus hatte. An historischen Ereignissen sind bezeichnenderweise nur Anfang und Ende der römischen Herrschaft besser überliefert, dazwischen dürfte die römische Kaiserzeit am lacus brigantinus eher eine ruhige Epoche gewesen sein.

Hansjörg Brem

Literatur
Benguere 2010; 2011
Brem 2011
Della Casa u.
Deschler-Erb 2016
Ertel et al. 2011
Flutsch et al. 2002
Frei-Stolba et al. 1995
Heising 2013
Hollenstein 2003
Planck 2005
Rapin 2003
Römisches Militär um den Bodensee

Rekonstruktionsbild des Kastells Mengen-Ennetach an der oberen Donau. Bild: R. Gäfgen, ALM.
Historischer Überblick


Von Gallien ins Alpenvorland


und im heutigen Aosta wurde die Colonia Augusta Praetoria gegründet. Auch das Gebiet der Helvetier im schweizerischen Mittelland und am Hochrhein gelangte nun von Westen und Süden her unter direkten römischen Einfluss.

**Der Alpenfeldzug**


Weitere Standorte von Truppen aus dieser Zeit werden u.a. in Breisach, auf dem Basler Münsterhügel, in Vindonissa sowie in Zürich und am Walensee in Richtung Alpenrheintal vermutet. Katapultspitzen der 19. Legion fanden sich auch in einem keltischen Opferplatz bei Oberammergau, was den Aktionsradius der römischen Armee im gesamten Voralpenland anzeigt. Im Kontext dieser militärischen Vorgänge ist davon auszugehen, dass auch die strategisch wichtigen Orte am Bodensee wie Eschinen, Konstanz und Bregenz vom römischen Militär kontrolliert wurden.
Im Jahre 7/6 v.Chr. liess Augustus in La Turbie am Abhang der Seealpen zum Mittelmeer ein grosses Denkmal – das sog. *Tropaeum Alpium* – errichten, das in seiner Inschrift den Sieg der Römer über insgesamt 46 Stämme der Seealpen, der Zentralalpen (Raeter) und der Voralpen (Vindeliker) verherrlicht.

**Vom Rhein an die Donau**

Militärposten gesichert wurde, die bisher aber nur anhand militärischer Funde nachweisbar sind. Ebenso entstand in Augsburg ein 10–12 ha großes Lager, in dem Legionssoldaten und Hilfstruppen stationiert waren.

Damit muss seit tiberischer Zeit neben Hochrhein und Bodensee auch das gesamte Alpenvorland als dauerhaft kontrolliertes Operationsgebiet der römischen Armee angesehen werden. Die militärischen Kleinfunde aus den verschiedenen Orten lassen sich sowohl der Infanterie als auch der Reiterei zuordnen und belegen die noch sehr enge Kooperation zwischen den Legionen und ihren Hilfstruppen, wobei zur Kontrolle des weiträumigen Gebietes v.a. Reitereinheiten eingesetzt wurden. Ein in der Donau bei Neu-Ulm/Burlafingen gefundener Helm mit einer Besitzerinschrift der bis 43 n.Chr. in Mogontiacum (Mainz) stationierten 16. Legion lässt den Schluss zu, dass die obergermanischen Legionen in Mogontiacum und Vindonissa für die Erschliessung und Überwachung des Alpenvorlandes zuständig waren.

**Der «Donaulimes»**


Als ältestes Kastell gilt das Lager in Aislingen bei Dillingen aus den 30er-Jahren n.Chr. Am westlichen Abschnitt zwischen Schwarzwald und der Illermündung bei Ulm kann ein ähnlich frühes Gründungsdatum aus topografischen Erwägungen, wegen der Verbindungsstrasse durch das...
Wutachtal nach Zurzach und Vindonissa, auch für ein erstes Kastell in Hüfingen angenommen werden.


**Neue Kastelle am Neckar und auf der Schwäbischen Alb**


Im Kastell Risstissen errichtete man nach Abzug der regulären Kastellbesatzung um 100 n.Chr. noch ein grosses Magazingebäude.

16 Dolch und tauschierte Dolchscheiden aus Risstissen, Mitte 1. Jh. n.Chr. Foto: M. Hofmann, ALM.
17 Gürtelbleche mit Kaiserporträt und kapiitolinischer Wölfin mit Romulus und Remus aus dem Kastell Risstissen, Mitte 1. Jh. n.Chr. Fotos: M. Schreiner, ALM.

**Der «Obergermanisch-Raetische Limes»**


**Helvetier, Raeter und Vindeliker im römischen Heer**

Lässt sich die militärische Okkupation der Gebiete um den Bodensee über etwa 100 Jahre an der geschilderten Abfolge der Kastellanlagen ablesen, so zeigen die umfangreichen Rekrutierungsmassnahmen noch eine andere Seite der imperialen Machtpolitik Roms. Vielfältige Nennungen auf Inschriften, Ziegelstempeln oder in den Militärdiplomen belegen, dass in...
dieser Zeit in mehreren Etappen etwa 15–20 Auxiliarkohorten zu je 500 Mann aus den verschiedenen Stämmen der Helvetier, Raeter und Vindeliker aufgestellt wurden, die in der Folge von Britannien bis nach Kleinasien stationiert waren. Diese in der Regel erzwungenen Rekrutierungen von bis zu 10 000 jungen Männern schwächte einerseits während der Eroberung das Widerstandspotential der einheimischen Bevölkerung, förderte andererseits durch die 25-jährige Dienstzeit der Soldaten aber auch deren Romanisierung, was sich bei einer möglichen Rückkehr im römischen Sinne positiv auf die zivile Entwicklung der Herkunftsgebiete auswirkte.

Noch Mitte des 2. Jhs. n.Chr. lassen sich am vorderen Limes mit der cohors VII Raetorum in Niederberg, der cohors II Raetorum auf der Saalburg, der cohors IIII Vindelicorum in Grosskrotzenburg, der cohors I Helvetiorum in Öhringen und der cohors I Raetorum in Schwäbisch Gmünd solche Auxiliareinheiten nachweisen. Auch wenn deren Rekruten in dieser Zeit meist aus dem direkten Umfeld der Stationierungsorte stammten, so verweisen die Trupppennamen auch über 100 Jahre später auf die militärische Okkupation und die Präsenz der römischen Armee um den Bodensee.

Martin Kemkes
Literatur
Bader 2011
Benguerel et al. 2011; 2014
Brem et al. 1987
Heiligmann 2006
Heiligmann u. Röber 2011
Kemkes 1997; 2002; 2016
Kemkes u. Reim 2005
Kopf u. Oberhofer 2013
Rageth 2006; 2008
Schimmer 2005
Trumm 2011
Wieland 2008
Zanier 2006
Die römische Stadt Brigantium

**Topografie**

Die römerzeitliche Siedlungstätigkeit in Bregenz umfasst zwei deutlich voneinander abgesetzte Bereiche. Zum einen handelt es sich um das etwa 50 ha große, fast ebene Plateau des Ölrains im Westen, zum anderen um die durch die Thalbachenke abgetrennte Oberstadt im Osten. Auf einem Vorstossschotter des jüngsten Rheingletschers, dessen Nordkante relativ steil rund 34 m zum Bodenseeufer hin abbricht und der nach Süden und Westen durch die Pfänderhänge, den Gebhardsberg, den Rieder Sporn bzw. die Bregenzerache begrenzt ist, liegen auf ca. 430 m ü.M. die frühkaiserzeitlichen Militäranlagen, die zugehörigen *vici*, das kaiserzeitliche *Brigantium* und das grosse Gräberfeld. Östlich davon befindet sich auf einem ungefähr 1,2 ha grossen, abgetrennten Moränenhügel der spät-römische Siedlungsschwerpunkt. An den Westhängen und am Fuss dieses gut geschützten Plateaus wurden weitere spätantike Bauten und auch ein valentinianisches Hafenkastell freigelegt.

**Geschichte**


Aufgrund der Forschungen der vergangenen Jahrzehnte und der jüngsten Ausgrabungen kann die seit Samuel Jenny festgeschriebene Lehreinstellung, dass der bekannte und nur leicht modifiziert immer wieder publizierte Stadtplan den monumentalen (Stein-)Ausbau *Brigantiums* in der Mitte des 2. Jhs. n.Chr. darstelle, und dass dies mit der Blütezeit der Stadt einhergehe, korrigiert werden. Im «Böckle-Areal» zumindest wurden die

---


26 Südgallischer Terra Sigillata Becher vom Typ Drag. 30, gestempelt MCRESTO. Foto: vorarlberg museum.


**Bevölkerung**


33 Sandsteinrelief mit der Darstellung der keltischen Pferdegöttin Epona, wohl 2. Jh. n.Chr. Foto: *vorarlberg museum*. 

46

Gerhard Grabher
Literatur
Ertel 1990
Ertel et al. 1985; 2011
Gleirscher 1985
Grabher 1994
Hild 1952
Jenny 1883/84; 1898
Konrad 1989; 1997
Kopf 2011; 2015
Kopf u. Oberhofer 2013
Nemeskéri 1975
Oberhofer 2015; 2016
Schimmer 2005
Kleinstädtische Siedlungen

Strassenszene im Zentrum des vicus Tasgetium.
Bild: R. Gäfgen, AATG.
**vici – ländliche Zentren**


In historischen Quellen, so z.B. den Berichten von Geograffen (Ptolemaios, Strabo, Pomponius Mela) sowie Karten (*Tabula Peutingeriana*), werden um den Bodensee Siedlungen wie *Tasgetium*, *Constantia*, *Arbor Felix* oder *Ad Rhenum* genannt. Aufgrund einer Inschrift ist nur für *Tasgetium* (Eschenz) die Bezeichnung *vicus* bzw. seiner Bewohner als *vicani* bereits in römischer Zeit gesichert.


**Bauplan einer Kleinstadt**

Zwar wurden die *vici* im Verlauf des 1. Jhs. n.Chr. in unterschiedlicher topografischer Lage gebaut, sie folgten aber einem ähnlichen Bauplan. Beidseits von Strassen reihen sich 6–12 m breite und bis 100 m lange Parzellen. Häuser standen direkt angrenzend an die zentralen Verkehrsachsen, während im hinteren Bereich der Parzellen Gewerbebetriebe

---

36 Finanzkräftige Bewohner (*vicani*) renovierten die baufälligen Thermen von *Tasgetium* auf eigene Kosten. Foto: D. Steiner, AATG.

37 Rekonstruktion des *vicus* *Tasgetium* anhand von Grabungsbe funden und Georadar-Prospektionen. Bild: R. Gafgen, AATG.

38 Freilegung eines Hausbodenfundaments aus Holz. Foto: D. Steiner, AATG.


**Als Beispiel: Tasgetium**


**Im Sumpf mit Seeblick**


Dank grundwasserrührender Schichten förderten archäologische Ausgrabungen in Unter-Eschenz in den letzten 100 Jahren auch gut


**Römische Holzhäuser**

Die ersten Generationen der Bewohnerinnen und Bewohner von *Tasgetium* bauten einfache Fachwerkhäuser aus Holz und Lehm. Die


Mehrfach sind durch Binnenwände abgetrennte Räume nachgewiesen. Schmiedeeessen, teilweise mit halbierten Weinfässern ausgekleidete

**Multifunktionale Hinterhöfe**


**Ausbau und Niedergang**


Um 250 n.Chr. wurden die Brücken über den Rhein nochmals erneuert oder zumindest aufwändig saniert. Ab der Mitte des 3. Jhs. n.Chr. ging die Siedlungstätigkeit dann stark zurück oder brach sogar ganz ab. Dieser markante Rückgang von Aktivitäten ist sehr wahrscheinlich mit den


Simone Benguerel und Urs Leuzinger

Literatur
Benguerel et al. 2010;
2011; 2012; 2014
Heising 2013
Kemkes 1999
Meyer 2010
Die römischen Gutshöfe
villae rusticae


Erforschung der villae rusticae

Anders als die seit dem 19. Jh. systematisch betriebene Limesforschung, verlief die Villenforschung eher zufällig und in Abhängigkeit von den lokalen Umständen. Da die Ausgrabung ganzer Hofanlagen ohnehin in der Regel zu teuer und aufwändig war, blieb es an vielen Orten bei der Sammlung von Einzelfunden oder der Freilegung einzeln der Gebäude, so dass oft eine Beurteilung der Gesamtanlage bis heute nicht möglich ist.


Moderne Prospektionsmethoden wie Luftbilder und geophysikalische Messungen erlauben heute eine leichtere Dokumentation der Villenanlagen und geben auch detaillierte Einblicke in die Raumstrukturen einzelner Gebäude ohne Ausgrabung.
Aufsiedlung der Region


Erst die Konsolidierung der Grenze unter Kaiser Diokletian mit der Einrichtung einer neuen Kontrolllinie an Hochrhein, Bodensee und Iller

**Villa mit Aussicht**


Wie zu erwarten, liegen die meisten römischen Gutshöfe am Rand oder inmitten von guten Ackerbauflächen. Als weitere wichtige Siedlungsbedingung galten die Nähe von Quellen oder Bächen, von denen man meist mit Teuchelleitungen aus Baumstämmen das Wasser in den Gutshof und zu einzelnen Gebäuden führen konnte. In der grossen *villa rustica*
von Messkirch-Heudorf befinden sich sogar zwei Quellen im ummauerten Bereich, von denen eine in einem kleinen Gebäude, einer Brunnenstube, gefasst war.

In den während der Eiszeit gebildeten Moränenlandschaften um den Bodensee findet man die Gutshöfe oft an leicht nach Süden oder Südosten geneigten Hängen. Wann immer es die örtliche Topografie zuließ, errichtete man das Haupthaus an der höchsten Stelle, von der man einen schönen Blick in die umgebende Landschaft sowie Fernsicht auf den See oder die Alpen hatte, wie beispielsweise in den römischen Gutshöfen bei Eigeltingen und Hohenfels-Liggersdorf, Sargans oder Mauren-Schaanwald.

**Mehr als nur ein Bauernhof – Herrenhaus, Bad und Tempel**

Beispielhaft kann der grossflächig untersuchte römische Gutshof von Tengen-Büsslingen angeführt werden. Das nach Süden ausgerichtete, etwa 35x29 m grosse Herrenhaus lag zentral in einer von einer Mauer umgebenen Hoffläche. Wenig entfernt vom Haupthaus wurde ein kleiner Tempel errichtet, während sich das Badegebäude etwa 75 m vom Haupthaus entfernt befand. Ein ebenfalls mit Wohnräumen ausgestattetes Nebengebäude wird als Gesindehaus, ein kleinerer in die Hofmauer integrierter Bau als Pförtnerhaus gedeutet. Weitere fünf Rechteckbauten, mit teils über 300 m² Grundfläche, dienten als Stallungen, Speicher für Feldfrüchte, Remisen und Scheunen für landwirtschaftliches und handwerkliches Gerät.


Die Grundrisse der Haupthäuser zeigen eine grosse Vielfalt von einfachen Rechteckbauten bis zu Grossbauten mit komplexer Architektur und aufwändiger Innenausstattung, die Ähnlichkeiten mit urbanen Villen aufweisen, wie z.B. die *villa rusticae* von Aeschach bei Lindau oder Herrgottsfeld bei Ravensburg. Ein gängiger Typ ist die sog. Portikusvilla.

---


52 Mauern des römischen Gutshofs von Eigeltingen mit atemberaubendem Blick in die Landschaft. Foto: J. Hald, KA LRA Konstanz.
mit Eckrisaliten. Charakteristisch sind zwei turmartige Gebäudevor-
sprünge, welche die Ecken der Vorderfront des Herrenhauses bilden, wie
beispielsweise in Hüttwilen-Stutheien, Satteins, Eigeltingen oder Hon-
stetten-Eckartsbrunn. Der dazwischenliegende, oft unterkellerte Säulen-
gang (*porticus*), zu dem eine breite Treppe als zentraler Zugang führte,
verlieh den Anlagen ein repräsentatives Aussehen, das durch die Lage auf
einem Hügel oder Geländesporn noch hervorgehoben wurde. Wohl-
habende Gutsherren liessen Steinsäulen fertigen, die das Dach der
Portikus trugen. Einem Glücksfall ist es zu verdanken, dass in Tengen
ein Steinbruch mit Abbaupuren der römischen Steinmetze, die hier
Säulen aus dem Randengrobkalk schlugen, erhalten blieb. Hinter den
Eckrisaliten, in denen sich ebenfalls Wohnräume befanden, bildeten oft
seitliche Raumzeilen sowie eine rückwärtige Mauer einen italienischen
Vorbildern nachempfundenen Innenhof. Abweichend hiervon werden
allerdings auch Haupthäuser mit geschlossener Vorderfront wie in
Tengen-Büsslingen oder wie das Herrenhaus des Gutshofs von Sargans
mit einer grossen überdachten Halle hinter der Portikus, statt mit einem
Innenhof (*patio*) rekonstruiert. Neben den Eckrisalitvillen lassen sich
auch einfachere Grundrisse wie z.B. das Haupthaus von Hohenfels-
Liggersdorf mit L-förmig angeordneten Raumzeilen und offenen
Innenhof anführen.

In besser erhaltenen Anlagen zeigt sich immer eine sehr sorgfältig
ausgeführte Zweischalenmauertechnik. Mehrgeschossige, mit Dachziegeln
gedeckte Bauten waren keine Seltenheit und auch Nebengebäude konnten
stattliche Firsthöhen von etwa 15 m erreichen. An einigen Haupthäusern
wie Messkirch-Heudorf oder Satteins wählten die römischen Bauleute
sogar die aufwändige Fischgrät-Mauertechnik (*opus spicatum*).

Die meisten Fenster der Haupt- und Badehäuser, vermutlich aber
auch einiger Nebengebäude, waren verglast, wie die Funde von flachem
Fensterglas in den Schutthügeln untersuchter Ruinen belegen. Bei guten
Erhaltungsbedingungen lassen sich Terrazzoböden und Putzreste mit
Bemalung nachweisen. So beispielsweise im Herrenhaus des Gutshofs von
Sargans, dessen Räume farbiger Putz in Gelb-, Grau- und Rottönen
zierte. Mosaikte in Schwarz-Weiss- oder Farbausführung wurden bislang
nur in wenigen Haupthäusern wie in Boltshausen bei Märstetten ent-
deckt. Derart prächtig ausgestattete Herrenhäuser heben sich oft auch
durch ihre grosszügigen Dimensionen, opulente Raumzahl und komplexe
Architektur von den üblichen Gutshöfen ab. Das bekannteste Mosaik, das
eine mit Kreisrahmen und Flechtbändern eingefasste Medusa zeigt, wurde
im Gutshof von Mengen-Ennetach freigelegt. Behagliches Wohnen wurde


54 Ölgemälde des römischen Gutshofs Hüttwilen-Stutheien im Seebachtal von Karl Peterli (1897–1975). Foto: D. Steiner, AATG.


zudem durch mehrere beheizbare Räume ermöglicht, wie Ausgrabungen von Fussbodenheizungen mit den typischen Hypokaustpfeilern und angrenzendem Heizraum (praefurnium) zeigen.

In einigen Haupthäusern, so beispielsweise in den Villen von Hüttwilien-Stutheien, Eigeltingen oder Eschen-Nendeln, waren zudem beheizbare Baderäume integriert. Sehr oft finden sich in den Gutshöfen jedoch separate Badegebäude. Um eine gute Wasserzufuhr zu gewährleisten, liegen sie meist am tiefsten Punkt der Anlage, und daher auch häufig in größerer Entfernung zum Hauptgebäude. In extremen Fällen wie in Messkirch-Heudorf war ein fast 200 m langer Fussweg vom Herrenhaus zum Badegebäude notwendig.


Schließlich finden sich in besser erforschten Gutshöfen unmittelbar vor oder in Sichtachse zum Herrenhaus kleine Tempelbauten mit vorgesetztem Eingangsräum und rechteckiger Cella, in welcher die bedeutsamen Gottheiten verehrt wurden.

Bewohner der Villen

Die Frage nach den Bewohnern der Villen ist schwer zu beantworten, da das Fundmaterial nur wenige konkrete Hinweise gibt. Auszugehen ist


Als landwirtschaftliche Produktionsstätten wurden die Gutshöfe von der familia des Besitzers gemeinsam betrieben, zu der nicht nur die eigentliche Familie, sondern auch Lohnarbeiter und Sklaven gehört haben können, die zur Erntezeit durch Saisonarbeiter unterstützt wurden. Die Bevölkerungszahl der einzelnen Anlagen kann je nach Grösse auf ca. 15–30 Personen geschätzt werden, was bei der Zahl von etwa 120 bekannten Villen einen Umfang der Landbevölkerung um den Bodensee von 1800 bis 3600 Personen bedeuten würde.

Villa als Wirtschaftsbetrieb


Jürgen Hald und Martin Kemkes
Literatur
Brem 2010
Filtzinger et al. 1986
Heiligmann 2011
Meyer 2010
Overbeck 1982
Stather 1993
Unterwegs zu Wasser und an Land

Luftaufnahme der römischen Strasse bei Frauenfeld. Foto: D. Steiner, AATG.
Strassen


**Brücken**


In der Gemeinde Eriskirch am Nordufer des Bodensees stiess man 1906 bei der Begradigung der Schussen ebenfalls auf Überreste von 137

**Wasserwege**


_Urs Leuzinger_

---


72 Römisches Lastschiff von Yverdon am Neuenburgersee. Foto: Th. Reitmaier, ADGR.
Literatur
Benguerel 2011
Breuer 2001
Bürgi 1987; 2008
Grabherr 1997
Heiligmann 2000
Jauch 2014
Schindler 1999
Wirtschaft – Ökonomie und Lebensgrundlagen
Informationen zu Klima, Umwelt und Ernährung


Gutes Klima für eine prosperierende Landwirtschaft


73 Relief mit Ochsenkarren mit Fässern, Grabstein aus Augsburg. Foto: A. Brückmaier, Römisches Museum Augsburg.


**Handel, Geld und Verkehr**


74 Flaschenkürbis – römischer Kern aus Eschenz und moderne Frucht. Foto: B. Pollmann/D. Steiner, AATG.

Viele Importe – welche Exporte?


Eine logistische Herausforderung

Ein Transport sperriger und oft verderblicher Güter bedingte nicht nur funktionierende Verkehrswege, sondern ein ganzes System von...

**Voraussetzung für Handel von Gütern sind Transportwege**


77 «Suanetes»-Brandstempel auf einem Fassboden aus Eschenz. Foto: D. Steiner, AATG.
Der Denar rollt …


Es bleibt festzuhalten, dass man derzeit den Bodenseeraum in der römischen Kaiserzeit kaum spezifisch wirtschaftlich beschreiben kann. Im Unterschied zu anderen Gegenden, etwa den Olivenölregionen in Spanien, scheint Raetien und besonders die Gegend um den Bodensee kein Gebiet gewesen zu sein, das sich innerhalb des Imperium Romanum mit speziellen Produkten oder Wirtschaftsleistungen profiliert hatte. Man findet vielmehr die allgemein typischen Elemente der römischen Wirtschaft wieder.

**Aus der Region, für die Region – oder doch importierter Luxus?**


Aureus  
Gold  
8,3 Gr.

Dinar  
Silber  
3,9 Gr.

Sesterz  
Messing  
27,3 Gr.

Dupondius  
Messing  
13,6 Gr.

As  
Kupfer  
11 Gr.

Sems  
Messing  
9,5 Gr.

Quadrans  
Kupfer  
2,8 Gr.

<table>
<thead>
<tr>
<th>GOLD</th>
<th>SILBER</th>
<th>BRONZE</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Aureus</td>
<td>Messing</td>
<td>Messing</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>25</td>
<td>100</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
<tr>
<td>1</td>
<td>2</td>
<td>4</td>
</tr>
</tbody>
</table>

78

79


**Kontinuität und Fortsetzung des römischen Garten- und Obstbaus**


_Hansjörg Brem und Britta Pollmann_
Literatur
Auer et al. 2014
Benguerel et al. 2011; 2012; 2014
Bräuning et al. 2013
Feigenwinter 1997
Flutsch et al. 2002
Jacomet 2002
Knörzer et al. 1999
Küster 1985
Leuzinger 2011
Mayer-Reppert 2003
McCormick et al. 2012
Meurers-Balke et al. 2010
Meyer 2003
Pollmann et al. 2012
Pollmann 2015
Rösch 2001; 2006; 2009
Schimmer 2009
Vandorpe u. Wick 2014
Roman way of life

Römische Holzschale mit modernen, auch in der Römerzeit angebauten Früchten und Nüssen. Foto: D. Steiner, AATG.
Romanisierung – dolce far niente und administrare


Besser Wohnen


84 Schreibtafeln aus Eschenz. Foto: D. Steiner, AATG.
In Manufakturen gebrannte Dachziegel machten die Gebäude feuersicherer und waren beständiger gegen die Witterung als die ebenfalls verwendeten Holzschindeln. Für die Dachhaut wurde eine Kombination von Leistenziegeln (tegulae) und halbrund gewölbten Ziegeln (imbrices) verwendet. In Feldkirch und Sargans sind bei Ausgrabungen Ziegelbrennöfen entdeckt worden, welche die Region mit ihren Produkten versorgten. Ab und zu tragen die Ziegel Stempel der Hersteller, bei denen es sich auch um römische Legionäre handeln könnte.


Das Imperium der Gourmets


_In perdice et attagena et in turturta elixis_

Rezept aus dem 3./4. Jh. n.Chr. für gekochtes Rebhuhn, Haselhuhn und Turteltaube nach Apicius.

108
I. *In perdice*: *piper, ligusticum, api semen, mentam, miriae et bac as vel uham passam, vel mel, vinum, acetum, liquamen et oleum.*
*Uteris frigido.*

II. *Perdicem*: *cum pluma sua elixas, ibi madefactum depilabis. Perdices coitura occisa perdis potest ex iure coqui, ne indurescat; si dierum fuerit, elixa coqui debet.*

III. *In perdice et attagena et in turture*: *piper, ligusticum, mentam, rutae semen, liguamen, merum et oleum. Calefacies.*


**Neue Herren, neue Töpfe**


Das Alltagsgeschirr wurde vorwiegend lokal oder regional in Töpfereien hergestellt. Töpfer des frühen 1. und des 2. Jhs. n.Chr. waren entweder als Wanderarbeiter unterwegs oder unterhielten Filialen an verschiedenen Orten. Viele Handwerker stempelten ihre Ware. Reibschalen weisen deshalb häufig am auskragenden Rand im Bereich des Ausgusses einen solchen Firmennamen auf. In Eschenz...


Besonders im Alpenrheintal ersetzte Geschirr aus Speckstein (Lavez) die in anderen römischen Siedlungen gängige Alltagskeramik fast vollständig. Lavez leitet die Wärme sehr gut und eignete sich daher besonders als Kochgeschirr. Der Stein wurde in Graubünden, im Wallis und in einigen südalpinen Tälern Italiens gebrochen, an Ort und Stelle auf der Drehbank verarbeitet und als Fertigprodukt gehandelt.

Kleider machen Römerinnen


Wer ist die Schönste im römischen Land?


Körperpflege vor 2000 Jahren


94 Goldener Fingerring mit Chalcedonkamee als Medusakopf von Balzers- Amtshaus. Foto: S. Beham, AL.
wie auch der Holzbedarf gewesen sein. Gebadet wurde in der Regel nackt. Um die Füße vor den heissen Böden zu schützen, trug man Holzsan-
dalen. Für die persönliche Toilette standen Kannen und Waschbecken zur
Verfügung, wenn man sich nicht ohnehin im nahe gelegenen Bach oder
See wusch. Zur Körperpflege verwendete man Schwämme, Seifen aus
Asche und Ackerbohnenmehl sowie ab und zu auch Schaber (*strigilis*).
Balsamarien und Salbgefäße enthielten wohlruchende Essenzen zur
Massage und Hautpflege. Die Haare wurden mit Kämmen gebündigt
oder von Läusen befreit. Einheimische Handwerker stellten diese aus
Holz, Horn, Geweih oder Knochen her. Das immer präsente Hygieneset
bestand aus Pinzette, Ohrlöffelchen, Nagelreiniger und Zahnstocher. Da
der gepflegte Römer bis ins 2. Jh. n.Chr. meist bartlos war, durfte das
Rasiermesser nicht fehlen.

Neben der verbesserten Hygiene gehörte auch der allgemeine Zugang
zur medizinischen Versorgung zum Alltag. Mit der Romanisierung kamen
professionelle Ärztinnen und Ärzte in die Provinzen nördlich der Alpen.
Neben den Allgemeinpraktikern gab es verschiedene Fachärzte wie Chirur-
gen, Zahn-, Ohren-, Haut- und Augenspezialisten. Davon zeugen chirurgi-
sche Instrumente und medizinisches Zubehör wie Sonden, Skalpelle sowie
Schröpfköpfe und Salbengefäße.

95a, b Holzkämme mit
Läusen aus Eschenz. Fo-
tos; D. Steiner, AATG., K.
Wolf-Schwenninger,
staatliches Grossmu-
seum für Naturkunde
Stuttgart.
Spiel und Unterhaltung – *alea iacta est!*


*Irene Ebneter, Sarah Leib und Ulrike Mayr*
Literatur
Benguere et al. 2011; 2012; 2014
Degen 1996
Flutsch et al. 2002
Jauch 2014
Mayr 2014
Müller 2007
Waren es Römer?

Sarbüchse mit einge-ritztem Namen (*Erifarus*) aus Eschenz. Foto: D. Steiner, AATG.
Notizen zu Namen


CASSIVS GESALV.
BORISSIEMIOHOT
VANDICORVANN.
TIPXIXI. E.EXT. F. C.
FRAED


99 Römisches Ziegelfragment mit einem Vers aus der Aeneis von Vergil, das in einem frühmittelalterlichen Grab aus Eschenz verbaut war. Foto: D. Steiner, AATG.
Literaturliebhaber auf beiden Seiten des Sees – die Vergil-Inschriften in Eschenz und Bregenz


Nicht nur ein Platz für die Ahnen …

 Nirgendwo kommt man den Menschen früherer Epochen näher als an ihren Gräbern. Diese sind Zeitkapseln, die einen direkten Einblick in das antike Leben gewähren. Während sich anhand der Skelette Informationen über Lebensumstände, Sterbealter, Geschlecht und Krankheiten der
Verstorbenen gewinnen lassen, liefern die Überreste der Leichenmahle, die Beigaben und die Grabanlagen zusätzlich Erkenntnisse über die Bestattungsbräuche der Hinterbliebenen.


Regeln und Rituale


101 In Bregenz wurde 1924 der massive Sockel eines grossen Grabmonuments entdeckt. Foto: vorarlberg museum.


Im 3. Jh. n.Chr. änderte sich, vermutlich aufgrund neuer religiöser Vorstellungen, die Bestattungssitte vom Brand- zum Körpergrab. Der Leichnam wurde nun zusammen mit Beigaben beerdigt. Als Umhüllung dienten je nach gesellschaftlichem Rang Särge aus Blei oder Holz, steinerne Sarkophage sowie Steinplatten und Ziegel. Es gab aber auch einfache Erdbestattungen ohne aufwändige Grabeinbauten. Dieser Totenritus...
ermöglicht den Archäologinnen und Archäologen detaillierte Aussagen zu Tracht, Brauchtum und den Menschen selbst.


... denn nach dem Tod ist nichts?


Keramik, Glas, Metall oder Stein (Lavez), die flüssige und feste Speisen enthielten. Den Toten sollte es an nichts mangeln.

**Gesundheit und Tod – Spiegel des Lebens**


Aus der Bodenseeregion sind bisher nur wenige Leichenbrände und Skelette aus römischer Zeit wissenschaftlich analysiert worden, sodass die anthropologischen Erkenntnisse über die Menschen aus jener Epoche äusserst lückenhaft sind. Allgemein gültige Aussagen sind auf dieser Grundlage kaum möglich. Die wenigen Einzelbefunde werfen lediglich


Extra locos sepulturae


Quicumque ego sum?


Hansjörg Brem, Christine Cooper, Irene Ebneter und Ulrike Mayr
Literatur
Benguerel et al. 2011; 2012; 2014
Flutsch et al. 2002
Konrad 1997
Kramis u. Trancik 2014
Stehrenberger 2011
Diis Deabusque

Jupiterstatuette aus Bronze von Orsingen. Foto: Y. Mühleis, ALM.
Römische Religion im Bodenseeraum


Ich gebe, damit du gibst


Vielfalt statt Allmacht

ihn als Beschützer von Recht und Treue, als Zeuge und Bürge bei Bündnissen staatsrechtlicher und privater Art sowie als Hüter der eigenen Person in allen Lebenslagen an.

Juno, seine Gemahlin und Namenspatronin für den Monat Juni, kann man als die Göttin der Frau schlechthin bezeichnen. Sie war zuständig für Ehe, Empfängnis und Geburt, wachte ebenso über die Keuschheit und war die wichtigste Schutzherrin der Stadt Rom.


Für das Glück im staatlichen wie im privaten Umfeld war die Göttin Fortuna zuständig. Sie sollte das Gelingen aller Unternehmungen garantieren. Sie galt, wie inschriftlich für Eschenz belegt, u.a. als Beschützerin der römischen Badeanlagen und sorgte in dieser Funktion für eine erfolg-
reiche gesundheitsfördernde Wirkung des antiken Wellnessprogramms. Mit der ägyptischen Göttin Isis verschmolzen, wie sie in einer Bronzestatuette aus Anselfingen Gestalt angenommen hat, leistete Fortuna allen in Not geratenen Lebewesen Hilfe.


Über den Wald mit all seinen Lebewesen und Bodenschätzen herrschte Diana, der in Gutshof von Messkirch ein Altar gestiftet worden war. Ihr opferten nicht nur Jäger und Holzfäller, sondern auch Kranke, die in den Heilquellen des Waldes Genesung suchten.

**Einheimische Götter in römischem Gewand**


Oberster Gott der Heilkunde war im vorrömischen Bodenseeraum der Gott Grannus. Mit dem griechischen Gott Apollo verschmolzen,

**In göttlicher Gefolgschaft**


Zum Kreis dieser *numina* zählten Nymphen, die – wie in einem Quellheiligtum bei Mengen-Ennetach – auch als Begleiterinnen des Apollo-Grannus in Erscheinung treten konnten. In Zusammenhang mit einer Quellfassung dürfte zudem eine Holzstatue aus Eschenz stehen, wobei ungeklärt bleibt, ob sie eine einheimische keltische Gottheit oder den Stifter eines Quellheiligtums darstellt.

Als Flussgottheiten Rhenus und Danuvius wurden die Flüsse Rhein und Donau verehrt. So hatte man Rhenus für das Wohl eines Statthalters der Provinz Raetien in Eschenz einen Weihestein gesetzt. Unzählige Münzen, die wohl als Weihegaben an die Flussgötter für eine glückliche Heimkehr von einer Reise gespendet wurden, fanden sich im Bereich der römischen Rheinbrücke von Eschenz wie auch bei der Brücke über die Schussen bei Eriskirch oder im Umfeld der Furten durch die Donau bei Mengen-Ennetach.

**Gott und doch sterblich**


**Wohnung der Götter**

Erlöser aus dem Orient


Der Mithraskult weist viele Parallelen zum Christentum auf, das ebenfalls in den Kreis der aus dem Osten stammenden Heilsreligionen gehört. In der Bodenseeregion für die frühe und mittlere römische Kaiserzeit nicht nachgewiesen, fasst die christliche Religion hier erst gegen Ende der römischen Herrschaft im späten 4. und frühen 5. Jh. n.Chr. Fuss.

Jörg Heiligmann
Literatur
Brem 2010
Czysz et al. 1995
Drack u. Fellmann 1988
Ertel et al. 2011
Filzinger et al. 1986
Hasler et al. 2008
Kemkes 1999; 2005
Konrad 2004
Lieb 2010
Meyer 2010
Seitz 2005
Bei Gefahr wurde das Vermögen vergraben. Verwahrfund aus Rembrechts bei Wangen im Allgäu, um 233 n.Chr. Foto: P. Frankenstein und H. Zwietasch, LMW.
Die Ruhe vor dem Sturm


Vorboten der Katastrophe

Im Jahre 162 n.Chr. drangen persische Reitertruppen in Armenien ein. Kaum war im Osten die Gefahr nach einem dreijährigen Feldzug gebannt, verlagerte sich ab 166 n.Chr. der Kriegsschauplatz an die mittlere und untere Donau, wo auf breiter Front die germanischen Stämme der Markomannen, Langobarden, Quaden, Naristen, Jazygen und Vandalen sowie die Sarmaten in das Gebiet der römischen Provinzen eingebrochen waren. Nach langjährigen, für beide Seiten verlustreichen Kämpfen gelang der römischen Seite erst 180 n.Chr. ein mühsam errungener Friedensschluss. In Obergermanien und Raetien hingegen konnte Einfällen der Chatten in den Jahren 162 und 169 n.Chr. ohne grössere Mühe begegnet werden. Ein ebenfalls für diese Zeit belegter Markomanneneinfall, von dem Ostraetien und Noricum betroffen waren, wurde 172 n.Chr. erfolgreich zurückgeschlagen.


121 Die Provinzen Germania superior und Raetia um 180 n.Chr. Karte: D. Rothacher, archaeoskop Freiburg/ALM.


**Letzte Hochblüte**


**Der Anfang vom Ende**

Hälfte von rund zwei Dutzend römischen Verwahrfunden aus dieser Zeit stammen aus der Umgegend von Kempten.


In der Folgezeit waren unter der Herrschaft der Kaiser Gordian III (238–244 n.Chr.) und Philippus Arabs (244–249 n.Chr.) die römischen Kräfte wiederum im Osten des römischen Reichs im Krieg gegen die Perser und an der unteren Donau im Kampf gegen germanische Eindringlinge gebunden. Weiterhin schwächten militärische Auseinandersetzungen in innenpolitischen Machtkämpfen die militärische Stärke des Imperiums.

Der Zusammenbruch


ausgeführt hatte: "Sub principe Gallieno... amissa Raetia. Noricum Pannoniaeque vastatae" – "unter der Herrschaft des Gallienus ging Raetien verloren, wurden Noricum und Pannonien verwüstet".


Jörg Heiligmann

131 Goldmünze des Kaisers Gallienus, vermutlich um 265 n.Chr. in Rom geprägt. Foto: Münzkabinett Winterthur, R 5717.

Literatur
ALM 2013
Brem 2010
Czysz et al. 1995
Drack u. Fellmann 1988
Filtzinger et al. 1986
Heiligmann-Batsch 1997
Meyer 2010
Anhang
<table>
<thead>
<tr>
<th>Abkürzungen</th>
<th>Bedeutung</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>AATG</td>
<td>Amt für Archäologie des Kantons Thurgau</td>
</tr>
<tr>
<td>ADGR</td>
<td>Archäologischer Dienst des Kantons Graubünden</td>
</tr>
<tr>
<td>AL</td>
<td>Amt für Kultur, Archäologie, Fürstentum Liechtenstein</td>
</tr>
<tr>
<td>ALM</td>
<td>Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg</td>
</tr>
<tr>
<td>ANS</td>
<td>American Numismatic Society</td>
</tr>
<tr>
<td>ASM</td>
<td>Archäologische Staatssammlung München</td>
</tr>
<tr>
<td>BDA</td>
<td>Bundesdenkmalamt Innsbruck</td>
</tr>
<tr>
<td>BLM</td>
<td>Badisches Landesmuseum Karlsruhe</td>
</tr>
<tr>
<td>bzw.</td>
<td>beziehungsweise</td>
</tr>
<tr>
<td>ca.</td>
<td>zirka</td>
</tr>
<tr>
<td>et al.</td>
<td>et alii, und andere</td>
</tr>
<tr>
<td>ha</td>
<td>Hektare</td>
</tr>
<tr>
<td>Hrsg.</td>
<td>Herausgeber</td>
</tr>
<tr>
<td>Jh./Jhs.</td>
<td>Jahrhundert, Jahrhunderts</td>
</tr>
<tr>
<td>KA LRA Konstanz</td>
<td>Kreisarchäologie Landratsamt Konstanz/Singen</td>
</tr>
<tr>
<td>Kap.</td>
<td>Kapitel</td>
</tr>
<tr>
<td>KASG</td>
<td>Kantonsarchäologie St.Gallen</td>
</tr>
<tr>
<td>kg</td>
<td>Kilogramm</td>
</tr>
<tr>
<td>km</td>
<td>Kilometer</td>
</tr>
<tr>
<td>LAD RB Tübingen</td>
<td>Landesamt für Denkmalpflege im Regierungsbezirk Tübingen</td>
</tr>
<tr>
<td>LAD RPS Stuttgart</td>
<td>Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart</td>
</tr>
<tr>
<td>LMW</td>
<td>Landesmuseum Württemberg Stuttgart</td>
</tr>
<tr>
<td>m</td>
<td>Meter</td>
</tr>
<tr>
<td>n.Chr.</td>
<td>nach Christus</td>
</tr>
<tr>
<td>RGM</td>
<td>Römisch-Germanisches Museum Köln</td>
</tr>
<tr>
<td>sog.</td>
<td>sogenannt</td>
</tr>
<tr>
<td>St.</td>
<td>Sankt</td>
</tr>
<tr>
<td>u.</td>
<td>und</td>
</tr>
<tr>
<td>u.a.</td>
<td>unter anderem</td>
</tr>
<tr>
<td>usw.</td>
<td>und so weiter</td>
</tr>
<tr>
<td>v.a.</td>
<td>vor allem</td>
</tr>
<tr>
<td>v.Chr.</td>
<td>vor Christus</td>
</tr>
<tr>
<td>ZB</td>
<td>Zentralbibliothek Zürich</td>
</tr>
<tr>
<td>z.B.</td>
<td>zum Beispiel</td>
</tr>
<tr>
<td>z.T.</td>
<td>zum Teil</td>
</tr>
</tbody>
</table>
### vicī/grössere Siedlungen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Ortsname</th>
<th>是一部</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1</td>
<td>A-Feldkirch, uf Studa (Cluniat!)</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>2</td>
<td>A-Bregenz (Brigantium)</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>3</td>
<td>CH-Rapperswil-Jona, Kempfarten</td>
<td>55</td>
</tr>
<tr>
<td>4</td>
<td>CH-Zürich (Turicum)</td>
<td>56</td>
</tr>
<tr>
<td>5</td>
<td>CH-Winterthur (Vittdorunum)</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>6</td>
<td>CH-Schleitheim (Jutulomagus)</td>
<td>58</td>
</tr>
<tr>
<td>7</td>
<td>CH-Eschen (Tagetium)</td>
<td>59</td>
</tr>
<tr>
<td>8</td>
<td>D-Konstanz (Constancia)</td>
<td>60</td>
</tr>
<tr>
<td>9</td>
<td>CH-Arbon (Arbor Felix)</td>
<td>61</td>
</tr>
<tr>
<td>10</td>
<td>D-Mengen-Ennetach</td>
<td>62</td>
</tr>
<tr>
<td>11</td>
<td>D-Hüfingen (Brigohannis)</td>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>12</td>
<td>D-Rottweil (Aure Flaviae)</td>
<td>64</td>
</tr>
<tr>
<td>13</td>
<td>D-Tuttlingen</td>
<td>65</td>
</tr>
<tr>
<td>14</td>
<td>D-Ehingen-Riistischen</td>
<td>66</td>
</tr>
<tr>
<td>15</td>
<td>D-Oberlauchingen</td>
<td>67</td>
</tr>
<tr>
<td>16</td>
<td>CH-Baden (Aqua Helveticae)</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>17</td>
<td>D-Eriskirch</td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>18</td>
<td>D-Ertingen</td>
<td>70</td>
</tr>
<tr>
<td>19</td>
<td>D-Orsingen</td>
<td>71</td>
</tr>
<tr>
<td>20</td>
<td>FL-Balzers (Magia?)</td>
<td>72</td>
</tr>
<tr>
<td>21</td>
<td>D-Ermerkingen</td>
<td>73</td>
</tr>
<tr>
<td>22</td>
<td>D Riedlingen-Neufra</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>D-Ummendorf</td>
<td>75</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>D-Friedrichshafen</td>
<td>76</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>D-Überlingen-Bambergen</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>FL-Eschen-Nendeln</td>
<td>78</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>FL-Mauren, Schaanwald</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>D-Allensbach-Langenrain</td>
<td>80</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>D-Bodman-Ludwigshafen, Auf Mauren</td>
<td>81</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>D-Bodman-Ludwigshafen, Haiden</td>
<td>82</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>D-Eigeltingen</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>D-Eigeltingen-Honstetten</td>
<td>84</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>D-Eigeltingen-Münchhoff</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>D-Engen-Bargen</td>
<td>86</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>D-Hohenfels-Liggersdorf</td>
<td>87</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>D-Tengen-Büßlingen</td>
<td>88</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>D-Lindau-Aeschach</td>
<td>89</td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
<td>FL-Triesen</td>
<td>90</td>
</tr>
<tr>
<td>39</td>
<td>D-Altshausen</td>
<td>91</td>
</tr>
<tr>
<td>40</td>
<td>D-Ebenweiler</td>
<td>92</td>
</tr>
<tr>
<td>41</td>
<td>D-Ravensburg</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td>42</td>
<td>D-Wölpernwende-Mochenwangen</td>
<td>94</td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>D-Inzigkofen</td>
<td>95</td>
</tr>
<tr>
<td>44</td>
<td>D-Mengen</td>
<td>96</td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>D-Messkirch-Heudorf</td>
<td>97</td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>CH-Sargans, Malerva</td>
<td>98</td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>D-Pfullendorf-Aach-Linz</td>
<td>99</td>
</tr>
<tr>
<td>48</td>
<td>D-Sigmaringen</td>
<td>100</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>D-Sigmaringen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>D-Sigmaringen-Laiz</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>51</td>
<td>CH-Berg, Mauren</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>52</td>
<td>CH-Felben/Wellhausen, Bühl</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### villae rusticae

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Ortsname</th>
<th>是一部</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>22</td>
<td>D-Riedlingen-Neufra</td>
<td>53</td>
</tr>
<tr>
<td>23</td>
<td>D-Ummendorf</td>
<td>54</td>
</tr>
<tr>
<td>24</td>
<td>D-Friedrichshafen</td>
<td>55</td>
</tr>
<tr>
<td>25</td>
<td>D-Überlingen-Bambergen</td>
<td>56</td>
</tr>
<tr>
<td>26</td>
<td>FL-Eschen-Nendeln</td>
<td>57</td>
</tr>
<tr>
<td>27</td>
<td>FL-Mauren, Schaanwald</td>
<td>58</td>
</tr>
<tr>
<td>28</td>
<td>D-Allensbach-Langenrain</td>
<td>59</td>
</tr>
<tr>
<td>29</td>
<td>D-Bodman-Ludwigshafen, Auf Mauren</td>
<td>60</td>
</tr>
<tr>
<td>30</td>
<td>D-Bodman-Ludwigshafen, Haiden</td>
<td>61</td>
</tr>
<tr>
<td>31</td>
<td>D-Eigeltingen</td>
<td>62</td>
</tr>
<tr>
<td>32</td>
<td>D-Eigeltingen-Honstetten</td>
<td>63</td>
</tr>
<tr>
<td>33</td>
<td>D-Eigeltingen-Münchhoff</td>
<td>64</td>
</tr>
<tr>
<td>34</td>
<td>D-Engen-Bargen</td>
<td>65</td>
</tr>
<tr>
<td>35</td>
<td>D-Hohenfels-Liggersdorf</td>
<td>66</td>
</tr>
<tr>
<td>36</td>
<td>D-Tengen-Büßlingen</td>
<td>67</td>
</tr>
<tr>
<td>37</td>
<td>D-Lindau-Aeschach</td>
<td>68</td>
</tr>
<tr>
<td>38</td>
<td>FL-Triesen</td>
<td>69</td>
</tr>
<tr>
<td>39</td>
<td>D-Altshausen</td>
<td>70</td>
</tr>
<tr>
<td>40</td>
<td>D-Ebenweiler</td>
<td>71</td>
</tr>
<tr>
<td>41</td>
<td>D-Ravensburg</td>
<td>72</td>
</tr>
<tr>
<td>42</td>
<td>D-Wölpernwende-Mochenwangen</td>
<td>73</td>
</tr>
<tr>
<td>43</td>
<td>D-Inzigkofen</td>
<td>74</td>
</tr>
<tr>
<td>44</td>
<td>D-Mengen</td>
<td>75</td>
</tr>
<tr>
<td>45</td>
<td>D-Messkirch-Heudorf</td>
<td>76</td>
</tr>
<tr>
<td>46</td>
<td>CH-Sargans, Malerva</td>
<td>77</td>
</tr>
<tr>
<td>47</td>
<td>D-Pfullendorf-Aach-Linz</td>
<td>78</td>
</tr>
<tr>
<td>48</td>
<td>D-Sigmaringen</td>
<td>79</td>
</tr>
<tr>
<td>49</td>
<td>D-Sigmaringen</td>
<td>80</td>
</tr>
<tr>
<td>50</td>
<td>D-Sigmaringen-Laiz</td>
<td>81</td>
</tr>
<tr>
<td>51</td>
<td>CH-Berg, Mauren</td>
<td>82</td>
</tr>
<tr>
<td>52</td>
<td>CH-Felben/Wellhausen, Bühl</td>
<td>83</td>
</tr>
<tr>
<td>53</td>
<td>CH-Hürrwilen, Stutheien</td>
<td>84</td>
</tr>
<tr>
<td>54</td>
<td>CH-Märstetten, Boltshausen</td>
<td>85</td>
</tr>
<tr>
<td>55</td>
<td>CH-Zihlschlacht, Sitterdorf</td>
<td>86</td>
</tr>
<tr>
<td>56</td>
<td>D-Balzheim-Unterbalzheim</td>
<td>87</td>
</tr>
<tr>
<td>57</td>
<td>D-Emmeringen-Unterwachingen</td>
<td>88</td>
</tr>
<tr>
<td>58</td>
<td>D-Griesingen-Untergriesingen</td>
<td>89</td>
</tr>
<tr>
<td>59</td>
<td>D-Staig-Steinberg</td>
<td>90</td>
</tr>
<tr>
<td>60</td>
<td>D-Untermarchtal</td>
<td>91</td>
</tr>
<tr>
<td>61</td>
<td>A-Satteins</td>
<td>92</td>
</tr>
<tr>
<td>62</td>
<td>CH-Rapperswil-Jona, Wagen-Salet</td>
<td>93</td>
</tr>
<tr>
<td>63</td>
<td>CH-Wetzikon, Kempten</td>
<td>94</td>
</tr>
<tr>
<td>64</td>
<td>CH-Ortenhausen, Seegräben</td>
<td>95</td>
</tr>
<tr>
<td>65</td>
<td>CH-Pfäffikon, Speck</td>
<td>96</td>
</tr>
<tr>
<td>66</td>
<td>CH-Elgg, Aussere Obergasse</td>
<td>97</td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Tempelbezirke

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Ortsname</th>
<th>是一部</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>98</td>
<td>CH-Freienbach, Ufenau</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>99</td>
<td>CH-Homburg, Salen-Reutenen</td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>100</td>
<td>CH-Mollis, Hüttenböschten</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

### Ziegelbrennöfen

<table>
<thead>
<tr>
<th>Nummer</th>
<th>Ortsname</th>
<th>是一部</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>101</td>
<td>A-Feldkirch, Widnau</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>
Literaturverzeichnis


Bräuning, A., Brem, H., Cooper, Chr. et al. (2013) Römer, Alamannen, Christen. Frühmittelalter am Bodensee. Sulgen.


Ertel, Chr. (1990) Landschaftsbezogenes Bauen in Brigantium. Jahrbuch Vorarlberger 
Landesmuseumsverein, 63–86.
Landesmuseum (Hrsg.) Das römische Brigantium. Ausstellungskatalog des 
Vorarlberger Landesmuseums 12.4. Bregenz, 137–149.
Ertel, Chr., Hasenbach, V. und Deschler-Erb, S. (2011) Kaiserkultbezirk und Hafenkastell 
in Brigantium. Ein Gebäudekomplex der frühen und mittleren Kaiserzeit. Forschun-
Filtzinger, Ph., Planck D. und Cämmerer, B. (1986) (Hrsg.) Die Römer in Baden-
Württemberg. Stuttgart.
Zürcher Kantontage (Hrsg.) Geschichte des Kantons Zürich. Frühzeit bis 
Spätmittelalter. Zürich, 78–108.
schrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs 37.4, 283–290.
Vorarlberger Landesmuseumsverein, 67–79.
kamen. Späte Kelten am Bodensee. Sulgen.
Landesmuseum (Hrsg.) Einbaum, Lastensegler, Dampfschiff. Frühe Schifffahrt in 
2005 auf dem Münsterplatz in Konstanz. Archäologische Ausgrabungen in Baden-
Bodenseegebiets. In: J. Hald und W. Kramer (Hrsg.) Archäologische Schätze im Kreis 
Beitrag zur Siedlungs geschichte des Hegaus. Forschungen und Berichte zur Vor- und 
Heising, A. (2013) (Hrsg.) Neue Forschungen zu zivilen Kleinsiedlungen (vici) in den 
Ausgrabungen in Bregenz 1847–1947. Jahrbuch Vorarlberger Landesmuseumsverein, 
28–44, Taf. 1–VIII.


Um 15 v.Chr. eroberten römische Truppen die Bodenseeregion. Bregenz wurde zu einer Stadt mit Tempelbezirk, öffentlichen Bauten sowie Wohnquartieren ausgebaut. In Eschenz errichtete man gleichzeitig eine Strassensiedlung mit Brücke über den Rhein.